

Stelle eingeräumt hat, so sucht dennoch die Einbildungskraft über das Wesen und den Ursprung dieser Vorstellung einen Anhaltspunkt zu gewinnen. — Man denkt unwillkürlich an die Windgötter der alten Griechen und Römer, namentlich aber an die Notos (Südwind) und Boreas (Nordwind), und glaubt in den Eigenschaften und Merkmalen dieser heidnischen Gottheiten eine annähernde Aehnlichkeit mit den Attributen unsres „Wantermann“ zu entdecken. — Auch findet man sich zu der Annahme geneigt, es bestehe in Bezug auf die obenangegebenen Attribute ein gewisser Zusammenhang zwischen dem „Wantermann“ und dem früheren Götterkönig der nordischen Völker, dem sogenannten „Odin“ oder Wuotan (Wodan), der über die Gewitter waltete und speciell als Gott des Naturgebietes, des Odems und der Luft, verehrt wurde.

Es wäre uns lieb von kompetenter Seite eine Meinungsäußerung über die beregten Punkte zu vernehmen.

Yvan.

Zur Touristik des Luxemburger Landes.

Wó d'Uolzécht duréich d'Wisen zét !

Ein malerischer Spaziergang von MICHEL ENGELS.

(Fortsetzung.)

Luxemburg
 O Flüsschen, dein Pulsschlag geht schneller, Jahnst du schon die Nähe deiner stolzen Gebieterin! Bereite dich vor, sie zu grüßen. Ihr zu Füßen, und sie demüthig umkreisend, sollst du ihr huldigen!

Sieh dort, hoch auf schroff ansteigendem Hügel, königsburgartig im Sonnenlicht schimmernd, das prächtige Häusergedränge Luxemburgs. Entzückt schweift das Auge hinüber und weidet sich an dem Bilde voll üppigster Romantik! — Auftauchen die Thürme von St. Michael und Liebfrauen, umströmt vom Lichte, und hinauf zu ihnen drängt sich die Stadt, von Mauern umgürtet, großartig und schön!

Holder Friede, stilles Glück liegen ausgegossen über der ehemals so kriegerischen Stätte. Der Engel der Eintracht und der Zufriedenheit hat schmeichelnd der tapfern Heldin das Schwert aus der Hand gerungen, und mit der Friedenspalme den Helm geziert; wie lieblich steht ihr zu Gesichte der neue Schmuck!

Vorzüglich geliebt vom Himmel bist du, schöne Heimathstadt! Fremde ehren dich, deine Söhne tragen dich in Gedanken, wohin auch du sie sendest über Länder und Meere. O wie schön, wie selig bist du! Dein Bild ist freundlich der Tröster in bden, hangen Stunden! Die Erinnerung an dich träufelt Balsam in Wunden, gießt neue Wonne, neues Leben ein. Sei mir gegrüßt, Theure!

Bald, nachdem der Fluß im Bereiche der Vorstadt Grund angekommen, jubelt ihm der Petrusbach entgegen. In Gesellschaft reisen, und die gehalten Eindrücke austauschen, ist sonder Zweifel viel angenehmer. In stiller Vereinigung anstaunen beide das überströmende Füllhorn des Schönen und Erhabenen. Fast scheu ziehen die Wogen zwischen den Häuserzeilen dahin; so laut pulsirte Menschenleiß noch nicht an ihren Ufern; erst in dem lieblichen Clausen athmet die Welle auf, sie bewegt sich wieder frei unter himmelanstrebendem Bogen hindurch in grünen Wiesen, und wie der Weg mitunter sich lichtet, wächst auch der Blick auf das prächtige Stadtbild, zu dem hinaufführt die gewaltige Steinmasse des „Boch“; ein Riesengebilde, das die Natur geschaffen, steht dieser inmitten der Landschaft, mit dumpfen, schweren, fast furchtbaren Formen; an seinen Fuß schmiegt sich Terrasse an Terrasse, Villen und Gartenhäuser leuchten überall, finstre, vom Schicksal verschont gebliebene Bastionen starren uns mißmuthig entgegen und wünschen sich den erlösenden Tod.

Wie wir so foltpilgern, erschauen wir an der Flußbiegung die majestätische Parkhöhe; sie überthront das davorstehende Gotteshaus, sie ist selbst ein Opferalter im allgewaltigen Tempel des Allerhöchsten, vor dessen Allmacht und Weisheit wir ehrfurchtsvoll und gläubig das Haupt senken! — Ein glückseliger Hauch umschmeichelt hier die